

Gwen Potter

Verräterin

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: HermioneMalfoy

Inhaltsangabe

Ihr Ruf eilt ihr vorraus, doch sie weiß, dass sie anders ist als ihre Familie. Ja sie würde sie sogar für ihre Überzeugung ins Unglück stürzen.

Wer würde mir glauben, wenn ich erzählen würde, dass ein Malfoy dem Orden des Phönix beitrifft und auf Harry Potters Seite bis in den Tod kämpfen würde?

Vorwort

Ich hoffe euch gefällt meine Geschichte!!!!

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2

Kapitel 1

Ich hasste es! Ich hasste dieses Leben. Reden war verboten, jeder meiner Schritte wurde kontrolliert. Ich freute mich auf Hogwarts. Ich würde nicht mehr eingeschränkt sein. Ich durfte ich selbst sein und musste nicht immer nicken und mit dem Kopf schütteln. Ich war seit meiner Geburt größtenteils von der Außenwelt abgeschottet worden. Ich kannte meine Familie, das Personal und ein paar wichtige Persönlichkeiten Englands, das war es dann aber auch schon. „Rose!“, hörte ich die Stimme meiner Mom rufen. Ich blickte auf die Uhr. Der Zeit nach zu urteilen, war das Mittagessen fertig. Genervt drehte ich mich um und kehrte den weiten Feldern den Rücken zu. Ich hatte die Zeit ohne meinen Bruder genossen, jetzt wo er wieder da war, würde es unerträglich werden. Nicht das sich groß etwas ändern würde, aber nun gut, die Hölle war hier und ich könnte sie bald verlassen.

„Mom!“, Ich machte mich von ihr los. Mein Bruder war schon längst im Zug verschwunden, aber mich musste sie mal wieder hinhalten. „Pass auf dich auf!“, flüsterte sie mir noch leise ins Ohr, als ich mich endgültig von ihr löste und meinen Koffer in den Zug hievte. Ich ging durch mehrere Abteile und suchte nach einem freien. Da sich keins finden ließ, zog ich eine der Abteiltüren auf, in dem ein rothaariges Mädchen saß. „Entschuldige, ist hier noch frei?“, fragte ich sie. Sie drehte sich lächelnd zu mir um und nickte. Ihrem Aussehen nach zu urteilen musste sie genauso alt sein wie ich. Mit all meiner Kraft versuchte ich meinen Koffer auf die Ablage zu hieven. Als ich es endlich hinbekam, sah ich den Grund dafür. Das Mädchen war aufgestanden und hatte mir geholfen. Dankbar sah ich sie an und ließ mich auf die Bank fallen. Ein Schweigen breitete sich aus. Bis sie das Wort ergriff. „Hi, ich bin Ginny Weasley.“ Ich sah sie dankbar an. „Rose Malfoy, freut mich dich kennen zu lernen.“ Ich wusste nicht was es war, doch ihr Blick hatte sich in Sekundenschnelle geändert. „Malfoy?“, fragte sie unsicher. Ich seufzte. Der schlechte Ruf meiner Familie in der Zauberwelt eilte mir wohl voraus. Natürlich war ich noch nicht allzu oft damit konfrontiert worden, aber ich hatte mir oft ausgemalt, wie es sein würde. „Ja, Malfoy.“ Sie schenkte mir noch ein kurzes Lächeln und versank dann in ein Buch. Ich wusste, was meine Eltern getan hatten und dass wir eine sehr einflussreiche Familie waren, dass meine Eltern nur reine Zauberer mochten war mir auch klar und genau das machte sie auch so unbeliebt. Also auch mich.

„Rosalie Malfoy!“, rief Professor McGonagall. Ich sah, wie viele Blicke auf mich fielen, alle mit der festen Annahme, ich würde nach Slytherin kommen, doch das würde sich noch erst zeigen müssen. Ich trat vor, setzte mich auf den Stuhl und setzte mir den Hut auf. Sehr reines Blut und geschicktes Denken. Ich schrak leicht zusammen, als ich die Stimme in meinem Kopf hörte. Du würdest gut nach Slytherin passen. Aber da ist noch was. Ich sehe unglaublich viel Mut, ich glaube du solltest nach „GRYFFINDOR!“ Verwirrt begannen die Gryffindors zu klatschen und die Slytherins doof zu gucken. Auch die Lehrer schienen verwirrt. Es war noch nie vorgekommen, dass eine Malfoy, eine auf reines Blut bedachte Familie, nach Gryffindor kam. Ich stand auf, setzte den Hut ab und lief zu meinem neuen Haustisch. Ich war zufrieden, sehr zufrieden.

Panisch lief ich in meinem Schlafsaal hin und her. Ich hatte solche Angst, dass ihr etwas passierte, hätte ich doch auf sie aufgepasst! Ich schien mir selbst hilflos aufgeliefert. Ich rannte die Stufen herunter, um nicht mehr alleine zu sein. Ich brauchte jetzt Menschen um mich herum. Als ich den Gemeinschaftsraum betrat sah ich die Weasleys und Harry betrubt in einer Ecke sitzen und ging langsam auf sie zu. Sie blickten nicht einmal auf, als ich mich neben sie auf einen Sessel fallen ließ. „Können wir nicht irgendetwas tun?“, fragte ich. Ich erhielt ein einheitliches Kopfschütteln. Ich hasste es, nichts zu tun, das machte mich nervös und wenn ich nervös wurde, neigte ich zu Wutausbrüchen. Percy stand auf und verschwand. Ich sah Harry und Ron an und hoffte, dass sie jetzt, wo Percy weg war, endlich agieren würden. „Kommt schon!“, flehte ich sie an. „Wir können sie doch nicht da unten verrotten lassen! Sie ist deine Schwester, Ron!“ Ich merkte, wie die Wut langsam hoch brodelte, denn meine Stimme wurde zunehmend hysterischer. Harry schien das zu bemerken. „Ich hätte vielleicht eine Idee“, begann er. „Danke, also?“, fragte ich. Er erzählte uns, was er vorhatte. Es hörte sich nicht gerade ungefährlich an, doch ich konnte nicht zulassen, dass Ginny etwas passierte. Sie war immer für mich da gewesen und jetzt war ich nicht für sie da.

Nervös stand ich in Dumbledores Büro, während mich alle anstarrten. Ich wollte gerade den Mund aufmachen, als hinter mir die Tür aufgestoßen wurde. Erleichtert atmete ich auf, als ich Ginny, Harry und Ron lebend sah und rannte auf sie zu. Ich drückte Ginny an mich, als hätte ich sie Jahre lang nicht gesehen. Als wir uns voneinander lösten, rannte sie auf ihre Mutter zu und ich umarmte Harry und Ron dankbar und glücklich, dass sie noch am Leben waren, zu gleich. Harry begann zu erzählen, was passiert war und als er das Tagebuch hoch hielt, stockte mir der Atem. „Ginny, wieso hast du mir das nie gezeigt?“, fragte ich sie bestürzt. Sie sah mich verwirrt an. „Keine Ahnung“, antwortete sie. „Wieso fragen Sie das, Miss Malfoy?“, fragte mich Dumbledore neugierig. „Dieses Tagebuch lag bei uns zu Hause. Auf Dads Schreibtisch, ich hab es mir angesehen und als ich es in die Hände nehmen wollte, kam er rein und hat es vor mir versteckt.“, erzählte ich. Mein Vater, mein eigener Vater hatte meiner besten Freundin all das angetan. Ich wollte es nicht wahr haben. Ich spürte mir ein paar Tränen vom Kinn flossen und wischte mir sie schnell weg. „Mrs. , Mr. Weasley , könnten Sie Ihre Tochter und Miss Malfoy bitte auf die Krankenstation begleiten, die beiden könnten jetzt gut eine heiße Tasse Schokolade gebrauchen.“

Wir saßen im Zug Richtung London und ich spürte einen Kloß im Hals. Ich hatte Angst nach Hause zu kommen. Meine Eltern hatten mir bereits einen Heuler geschickt, als sie von meinem verfluchten Bruder erfahren hatten, dass ich nach Gryffindor gekommen war. Was mir in den Sommerferien wiederfahren würde, wollte ich gar nicht erst wissen. Ich versuchte die letzten Stunden so gut es ging zu genießen. Wir spielten mehrere Runden Snape Explodiert, wenn meine Eltern das erfahren würden, würden sie mich umbringen. Doch sie wussten es nicht. Als wir am Bahnhof King Kross ankamen, sah ich die Freude aller nach Hause zu ihrer Familie zu kommen. Nur ich, ich wollte nicht. Dann fiel mein Blick auf Harry, der neben mir lief. Auch er schien nicht begeistert zu sein, Hogwarts verlassen zu müssen. Mit Ginny durchquerte ich die Absperrung . Dort stand die Familie Weasley und lächelte uns zu. Meine eigene Familie konnte ich nur aus dem Augenwinkel erkennen. Ich verabschiedete mich von allen mit einer Umarmung. Auch von Hermine und mit größter Genugtuung sah ich den verzehrten Blick meiner Familie, der ich mit einem Lächeln entgegen ging, zurück in die Hölle.

Kapitel 2

Ich starrte hinaus. Nichts als Regen, seit Tagen. Es war schon schlimm genug, das ich unser Anwesen nicht verlassen durfte. Aber jetzt regnete es schon so lange, dass ich das Gefühl hatte noch nie die Sonne gesehen zu haben. Gäbe es hier wenigstens bunte Farben... aber nein es war alles einfarbig und langweilig. Ich wünschte mir wieder in Hogwarts zu sein. Ein Blopp ertönte und ich drehte mich reflexartig um. Vor mir stand meine Hauselfe, die mir mein Mittagessen gebracht hatte. Da meine Eltern beide nicht zu Hause waren aßen wir nicht zusammen und weder ich noch Draco sahen einen Anlass darin, zu zweit schweigend an einer riesigen Tafel zu essen. Also aßen wir lieber alleine. „Danke Mina! Willst du mir nicht wieder Gesellschaft leisten?“ fragte ich meine Hauselfe. Ich hasste es mit meinem Bruder zu essen, aber dafür umso mehr mit Mina zu speisen. Sie war eine gute Gesprächspartnerin. Durch sie erfuhr ich alles was draußen in der Welt so alles passierte, während ich mich hier drinnen zu Tode langweilte. „Wenn ihr es so wünscht.“ Piepste sie. Auch wenn sie so tat als würde es ihr nichts ausmachen, wusste ich, dass sie es liebte mit mir zu essen. „Also was habe ich denn so alles verpasst?“ fragte ich sie. Mina machte ein trauriges Gesicht. „Si...irius Black... er... er hat es geschafft aus Askaban auszubrechen, aus Askaban stellt euch das mal vor.“ Erzählte sie mir mit zitternder Stimme. Ich schluckte. Das war nicht gut. Aber wieso hatten meine Eltern nicht erzählt, dass einer ihrer Freunde es geschafft hatte aus dem sichersten Zaubergefängnis der Welt auszubrechen?! Ich war verwirrt. Mehr schien es nicht zu geben was sie mir erzählen wollte, denn sie verschwand mit einem weiteren Blopp. Die Tage vergingen und ich wartete nur darauf, dass endlich der September kam.

Lächelnd lief ich Ginny entgegen. Ich hatte sie lange nicht mehr gesehen. Gemeinsam suchten wir uns ein Abteil und setzten uns hin. Die ganze Fahrt über redeten wir über unsere Ferien. Oder besser gesagt ihre Ferien, denn meine waren nicht allzu interessant. „Ja, ja ich habe Hogwarts auch vermisst, obwohl ich aufs lernen verzichten könnte.“ Lächelte Ginny, als die Lok plötzlich anhielt und es kalt wurde. „Was passiert hier?“ fragte ich leise und versuchte meinen Kopf frei zukriegen. Doch mir schien jegliches Glück abhanden zu kommen. Ich fühlte mich als würde ich nie wieder glücklich sein. Ich zitterte und ich sah auch wie Ginny begann zu zittern. Dann fuhr ein helles Licht entlang, und der Zug begann sich in Bewegung zu setzten.

Es war das erste Mal das wir mit den Kutschen nach Hogwarts rein fuhren, doch es war toll. Es regnete in Stürmen als wir ins Schloss hinein wollten. Ich sah wie Draco gerade Harry anmachte und lief die nächsten paar Stufen schneller. Doch ein Lehrer überholte uns. Er motzte ihn an das er seine Mitschüler gefälligst in Ruhe lassen solle. Als er nicht von der Stelle wich zog ich ihn mit mir mit, damit er sich nicht gleich am ersten Tag Ärger einfing. Er warf mir einen bösen Blick zu und lief dann mit seinen Freunden ins Schloss. „Danke schön dass du mir geholfen hast meine liebste Schwester.“ Bedankte ich mich an seiner Stelle bei mir selbst. Ginny sah mich kopfschüttelnd an, während ich ihr ins trockene folgte. Niemand meiner Freunde konnte verstehen wieso ich meinem Bruder half. Doch er war mein Bruder. Ich wusste selbst nicht wieso, aber ich liebte ihn trotz seines Verhaltens.

Ich liebte den Unterricht bei Professor Lupin. In unserem ersten Jahr hatten wir rein gar nichts gelernt. Dafür dieses Jahr umso mehr. Ich war nicht sonderlich gut in diesem Fach, aber da ich mich sowieso so nicht für Schule interessiert, war mir das eigentlich egal. Aber dieser Unterricht machte mir Spaß also ging ich gerne hin. Gleich in der ersten Woche wurde ich bei Professor Lupin aus dem Unterricht geholt. Als es an der Tür klopfte hatte ich noch nicht den geringsten Verdacht, dass es dabei um mich gehen könnte. Denn Snape steckte seine Nase zur Tür herein. Er trat ein ohne auf eine Antwort zu warten und entschuldigte sich auch nicht für sein stören. „Miss Malfoy“ begann er sogleich. Verdutzt schaute ich auf. „Ihr Bruder wurde soeben von einem Hippogreif schwer verletzt. Kommen sie mit in den Krankenflügel.“ Was hatte er denn nun schon wieder angestellt? Ich sah kurz professor Lupin an der kaum merklich nickte. Als ich meine Sachen zusammen packen wollte murmelte mir Ginny leise zu „Ich mach das schon, jetzt geh.“ Ich schenkte ihr noch ein Dankbares Lächeln, bevor ich Snape zum Krankenflügel folgte. Er redete den ganzen Weg über kein Wort mit mir, sondern hielt mir nur die Tür zum Krankensaal auf. Dort saß er mir blutendem Arm und fluchte Madam Pomfrey an. Er bemerkte mich erst als ich nur noch ein paar Schritte von ihm entfernt war. Sein fluchen verklang. „Was ist passiert?“ fragte ich ihn etwas schärfer als ich es beabsichtigt hatte. „Dieser verfluchte Hippogreif, hat mich grundlos angegriffen!“ fluchte er. „Gar nicht wahr“ hört ich Hagrids Stimme aus dem

Hintergrund. Nun wo ich mich umdrehte konnte ich auch Dumbledore sehen, der neben ihm stand. „Und was ist ihrer Meinung nach passiert?“ zischte Snape ihn an. „Seidenschnabel ist ein sehr ruhiges Tier. Er greift niemanden grundlos an. Dieser Bengel hat ihm keinen Respekt erwiesen, wie ich es ihm und den anderen mehr als einmal gesagt habe. Aber er wollte ja nicht auf mich hören.“ Erklärte er. Wenn ich ehrlich war schenkte ich Hagrid gleich hundert Mal so viel glauben wie meinem Bruder. Der natürlich nicht seine Klappe halten konnte. „Mein Vater wird sie anzeigen“ fauchte er und hätte wahrscheinlich noch weiter gemotzt wäre er nicht Dumbledores äußerst strengen Blick begegnet. Da wurde wieder einmal die Tür aufgestoßen und meine hysterische Mutter stürmte herein. Als sie Draco umarmen wollte stieß er einen Schrei aus.

„Entschuldige mein Schatz“ murmelte sie und streichelte ihm den Arm. „Severus wie ist das passiert?“ fragte sie ihn mit gehobener Stimme und übersah genau wie ich Dumbledore und Hagrid. „Mrs. Malfoy beruhigen sie sich erst einmal.“ Mahnte Dumbledore sie mit ruhiger Stimme. Sie zuckte erschrocken zusammen. Fuhr herum und schien ihn anschreien zu wollen. Doch ich war schneller und legte meine Hand in ihre. Meine Mutter reagierte wie erhofft und drehte sich zu mir um. Augenblicklich spiegelte sich ein Lächeln um ihre Lippen und sie beugte sich hinunter um auch mich zu umarmen. Nun da sie sich beruhigt hatte erzählte Dumbledore ihr was geschehen war. Ich hörte in der Stillen Hoffnung, meine Mom würde nicht noch einmal durchdrehen zu. Doch sie nickte nur stumm. „Ich würde Draco gerne für zumindest eine Nacht mit nach Hause nehmen erklären.“ sie schlussendlich. Dumbledore nickte nur „Wenn das ihr Wunsch ist.“ Sie nahm Draco an seine Unverletzte Hand gab mir noch einen Kuss und verschwand dann mit dem protestierenden Draco aus dem Krankenflügel. Etwas verloren blieb ich stehen und sah mich um. „Ich geh dann mal zum Mittagessen.“ Brachte ich nur heraus und verschwand. Zwei Ecken weiter lehnte ich mich an die Wand. Ich kannte Draco und meinen Vater gut genug um zu wissen, dass das ein Nachspiel haben würde. Da ich Hagrid mochte, musste ich mir den ganzen Weg in die große Halle über Gedanken über die Folgen machen.

Als ich gerade mit einem Aufsatz für Verteidigung gegen die Dunklen Künste anfangen wollte, schlug Ginny mir das Buch wieder zu. „Hey!“ herrschte ich sie an. „Wir gehen jetzt raus und lernen nicht. Für den Aufsatz haben wir noch drei Tage Zeit. Lass uns das schöne Wetter genießen und raus gehen!“ Ich seufzte, ich wollte ja aber... sie hatte mich überredet. Ich ließ mich von ihr hoch ziehen und gemeinsam machten wir uns auf zum See. Ich mochte den See er strahlte die Ruhe Hogwarts aus. Die Riesenkrake zog weite Kreise und wir schlossen wie immer Wetten ab wo sie als nächstes auftauchen würde. Es wurde ein wundervoller Nachmittag. Gegen Abend kamen die älteren Schüler dann aus Hogsmeade wieder. Hermine und Ron erzählten wie wild was sie alles gemacht hatten, während Harry nur den Kopf hängen ließ. Mit einem Tritt gegens Schienbein kam ich dies Hermine zu verstehen. Diese verstummte sofort. Ron merkte mal wieder nichts, bis Ginny ihn leicht genervt unterbrach. „Wir haben uns heute einen schönen Tag am See gemacht.“ Dabei sah sie Ron scharf an. Der endlich zu verstehen schien. Gemeinsam gingen wir hoch und staunten nicht schlecht als wir sahen, dass der Eingang zum Portraitloch versperrt war. Vor mir hörte ich Ron sagen: „Neville hat bestimmt wieder das Passwort vergessen!“ als dieser sich an mir vorbei schob „Hab ich nicht.“ Ich musste lächeln. Aber was war hier los? Dumbledore drängte sich an uns vorbei und es wurde sehr still. „Wo ist die fette Dame?“ fragte er uns. Rund herum begann das Getuschel doch kein wusste es. Wir wurden alle herunter geschickt als wir die fette Dame wieder sahen. Ginny und ich lagen noch lange wach. „Glaubst du wirklich das Sirius Black so böse ist wie alle sagen?“ fragte ich sie leise. „Er ist ein Todesser! Wieso sollte er nicht böse sein?“ konterte sie. „Meine Eltern haben nie über ihn gesprochen. Meine Mutter hasst ihn und sie ist seine Cousine. Das ergibt doch alles keinen Sinn!“ reklamierte ich aber verwirrt. Diese Frage stellt ich mir nicht zum ersten mal. Ginny zuckte bloß mit den Schultern. Sie wünschte mir noch eine Gute Nacht bevor sie sich umdrehte und einschlief. Auch ich schlief bald darauf ein.

Heute war wieder einmal einer dieser Tage an denen ich meinen Bruder am liebsten umgebracht hätte. Ginny und ich hatten gerade unsere letzte Prüfung hinter uns gebracht, als wir ihm und seinen Freunden auf dem Gang begegneten. „Heute wird dieses Mistvieh endlich sterben!“ prosaunte er laut heraus. Ich brauchte Ginny nicht ansehen, dass sie vor Wut schäumte. Also spielte ich mal wieder Spielverderberin für meinen Bruder. „Draco“ schallte ich meinen Bruder und hatte damit direkt alle Aufmerksamkeit auf mich gelenkt. „Dieses „Mistvieh“ ist ein elegantes, ausdrucksstarkes, schlaues und starkes Tier, dass es nicht mehr allzu oft gibt also, bitte ein bisschen mehr Respekt! Ja?“ „Dem Teil Respekt erweisen? Du spinnst doch!“ konterte er genauso wie ich gehofft hatte. Ein paar Slytherins lachten. „Wenn ich ihm keinen Respekt erweise wie soll ich dann mit dir umgehen?“ Fragte ich ihn mit einem bösen lächeln zurück. „Du bist weder elegant, noch schlau, noch stark. Also was soll ich denn da machen?“ fragte ich ihn. Lächelnd stupste Ginny an und ging weiter. Es

hatte sich wieder einmal bewehrt, dass dieses Leben in Dunkel auch seine Vorteile hatte.